

## **Von Orten, wo der Himmel die Orte berührt und wie sie zu finden sind**

Predigt zu 1.Mose 28,10-19 – 14.Sonntag nach Trinitatis

**Gastpredigt am 21.09.2025 in der Heilig-Geist-Kapelle Wüstring  
im Vorfeld der Delegiertenversammlung des Gustav-Adolf-Werkes 2025 in Rastede**

Von Vikar Tobias Maurer, GAW-Pfalz

*Our House in the middle of the street – Besondere Orte*

Im Jahr 1982 feierte die britische Band Madness mit dem Lied “Our House” einen großen Erfolg. Eine eingängige und mitreißende Nummer, die sich noch immer gut hören lässt. Finde ich jedenfalls. Dabei ist der Inhalt des Liedes eher unscheinbar. Besungen wird “unser Haus, in der Mitte der Straße”. Ein ganz gewöhnlicher Ort und was sich darin an alltäglichem abspielt.

Sein eigenes Elternhaus gab die Anregung zu diesem Lied. So beschreibt es Carl Smyth, einer seiner Verfasser. Das Einfamilien-Reihenhaus einer britischen Durchschnittsfamilie. Von außen unscheinbar und doch ein Ort voller Leben.

Es gibt solche besonderen Orte, die weniger ihr Aussehen ausmacht. Sondern die durch das besonders werden, was dort geschieht. Orte, die davon leben, was wir dort erleben. Von den Erinnerungen, die wir damit verbinden. Von den Geschichten, die wir darüber erzählen. Bestimmt auch unter Ihnen und hier in Wüstring.

Die Küche von Oma, wo es immer nach frisch gebackenem Kuchen geduftet hat. Den Spielplatz, auf dem man sich mit seinen Freunden verabredet hat. Die eine Stelle am Ortsrand, wo junge Paare sich zu ersten zaghaften Treffen verabreden. Das Dorfgemeinschaftshaus, in dem alle größeren und kleineren Feste gefeiert werden. Oder auch die Kirche, wo man getauft und konfirmiert wurde. Wo man geheiratet hat und vielleicht die eigenen Kinder getauft wurden. Wo man Abschied von geliebten Menschen nehmen musste.

Von so einem Ort erzählt auch der Predigttext für diesen Sonntag. Einem besonderen Ort, den Jakob findet. Ohne danach gesucht zu haben. Die Geschichte steht im 1.Buch Mose, im 28.Kapitel:

„Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst,

und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.



Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.“

*Ein Ort in der Mitte des Nirgendwo – Jakob in Beth-El*

Der Ort Beth-El mit seinem Heiligtum war bekannt im Alten Israel. Doch was macht gerade diesen Fleck zu einer heiligen Stätte? Auch hier ist es eine Erinnerung, die damit verbunden ist. Eine Geschichte, die darüber

erzählt wird. Diese Geschichte von Jakob, der auf seiner Reise nach Haran dort vorbeikommt; und der Begegnung, die ihm dort widerfährt.

Jakob ist auf der Flucht. Eilig musste er seine Heimat aus Angst vor seinem Bruder Esau. Der war rasend vor Wut, weil Jakob ihn betrogen hat. Um den Segen ihres Vaters, der eigentlich ihm als dem Erstgeborenen zusteht. Auf den Rat seiner Mutter macht er sich auf zu seinem Onkel Laban. 125 Kilometer durch das Bergland Israels. Es wird schon dunkel und Jakob ist noch immer fernab einer Siedlung oder einer Unterkunft. Also beschließt er im Freien zu übernachten. An einem einsamen und unscheinbaren Ort irgendwo im Nirgendwo. Nichts hätte erahnen lassen, was ihm dort widerfährt und wer ihm dort begegnet.

*Ein Ort, wo der Himmel die Erde berührt - Jakobs Traum*

Doch was Jakob im Traum sieht, ist ein wahrhaft besonderer Ort. Eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reicht. Engel, die darauf herab und hinauf steigen. Gott selbst, der vor ihm steht und zu ihm spricht. Der ihm ein großes Versprechen gibt: Das Land, auf dem er liegt, soll seinen Nachkommen gehören. Ein großes Volk soll aus ihm hervor gehen. Selbst fremde und ferne Völker sollen durch ihn Segen empfangen. Und Gott will bei ihm sein auf seinen Wegen und ihn behüten, bis all das eingetroffen ist.

Ein beinahe unglaubliches Versprechen für Jakob auf seiner Reise ins Ungewisse. Das noch dazu ihm zuteilwird, der gelogen und betrogen hat. Das ihm geschenkt wird, frei und unverdient. Diese Begegnung und dieses Versprechen machen den Ort für Jakob besonders und bedeutsam. Machen ihn zu einem Ort, wo Gott ihm nahekommt. So nahe, dass er sagen kann: Hier ist Gottes Haus, hier ist das Tor des Himmels. Für ihn wird dieser staubige und unscheinbare Fleck zu einem Ort, wo der Himmel die Erde berührt. Und zwar in dem, was Jakob dort erlebt und erfährt. Darauf verweist der Gedenkstein, den er dort errichtet. Der die Erinnerung daran wach hält und weiterträgt.

### *Orte entdecken, wo der Himmel die Erde berührt*

Welche Orte wären das in meinem Leben? Die mir so besonders und bedeutsam geworden sind? Diese Geschichte lese ich als eine Einladung auf die Suche danach zu gehen. Nach den Orten, wo mir unverdientes Glück widerfahren ist. Wo mir unerwartete Freude zuteilwurde. Wo ich einmalige und kostbare Augenblicke erleben durfte. Wo ich spüren konnte, hier bin ich angenommen, aufgehoben und umfassen von etwas, das mein Leben hält und trägt. In seinen Höhen und Tiefen, mit seinen Fehlern und Schwächen.

### *Orte, die daran erinnern, dass der Himmel die Erde berührt*

Auch Kirchen sind solche besonderen Orte, finde ich. Als Einladung innezuhalten und zur Ruhe zu kommen auf meinem Weg, durch die Woche, durch die Wüste, durch die Welt. Als Räume, wo Träume und Verheißungen bewahrt und lebendig gehalten werden. Als Orte, wo die Erinnerung wachgehalten und geteilt wird. Daran, dass der Himmel offensteht und Gott den Menschen nahekommt.

Solche Orte zu erhalten und zu schaffen, ist ein wesentlicher Teil der Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes. Damit selbst kleine und kleinste evangelische Gemeinden in der Minderheit solche Orte haben. Wo sie zusammenkommen und miteinander feiern können. Wo sie ihre Hoffnungen und Sehnsüchte gemeinsam vor Gott bringen können. Wo ihr Glaube ein zu Hause findet und sie gestärkt werden. Es ist bewegend zu sehen, wie stolz viele dieser Gemeinden auf ihre Kirche sind. Welche Anstrengungen sie unternommen haben, um sie zu bauen oder unternehmen, um sie zu erhalten. Mit wie viel Zuversicht und Begeisterung sie am Bau einer eigenen Kirche arbeiten. Erleben durfte ich das auf einer Reise mit dem GAW in die Slowakei. Mit einer Gruppe von Theologiestudierenden haben wir die Gemeinde in der Stadt Sered besucht. Dort baute die Gemeinde gerade an einer neuen Kirche. Ein kleiner Bau zwischen Plattenbauten und Wohnblocks. Bisher nutzte die Gemeinde einen Raum im Gemeinschaftshaus, als eine Gruppe unter vielen Vereinen und Religionsgemeinschaften. Es war toll zu sehen und zu spüren, mit welcher Leidenschaft sie von der neuen Kirche erzählten. Davon, dass ihr Gemeindeleben damit einen Aufschwung erfahren wird. Davon, dass sie in ihrer Stadt als Gemeinde sichtbar werden.

### *Was die Orte heilig macht*

Darin wird auch spürbar, was diese Orte heilig macht. Denn das sind sie nicht an sich. Nicht durch ihren Platz, nicht durch ihre Bauweise, nicht durch ihre Ausstattung. Heilig sind sie in dem, was dort geschieht. Wo Glaube geteilt und Gemeinschaft gelebt wird. Wo Vertrauen gebaut und Mut gefasst wird. Wo Zuversicht wächst und Hoffnung blüht. Da berührt der Himmel die Erde.

Die Geschichte von Jakob lädt dazu ein, sich davon finden zu lassen auf den eigenen Wegen. Gerade wenn es Umwege, Abwege oder Irrwege sind. Wenn ich vor anderen oder vor mir selbst davonlaufe. Solche Orte wie Kirchen erinnern daran und weisen zugleich hinaus; darauf hin, dass das auch anderswo geschehen kann. Auf dem Weg, an völlig unscheinbaren Plätzen und Stätten, in den ganz gewöhnlichen Häusern in der Mitte der Straße und überall. Amen.